

Eigene Erwartungen erfüllt

«Al Pride» stellen im Casino ihr neues Album «Hallavara» in Konzertform vor

Im gut gefüllten Casino präsentierten Al Pride am Samstag ihr drittes Album «Hallavara». Es besticht durch seine Perfektion und Schnörkellosigkeit. Das Album wird am 18. März veröffentlicht.

Vincenz Brunner

Es war ein Heimspiel für «Al Pride». Zahlreich war das Publikum erschienen und freute sich auf das erste Konzert der Band seit einem Jahr. In diesem Jahr war die Band nicht untätig. Unter anderem reiste das Quintett für fünf Wochen an die südschwedische Küste, wo das Album «Hallavara» in seinen Grundzügen entstanden ist. Die Stimmung an diesem abgeschiedenen Ort hat viel zum Album beigetragen, allerdings wirkt die Musik in keinem Augenblick bedrückend, vielmehr in vielen Teilen euphorisierend, ja gar ins Epische hineinspielend. Entstanden sind in der kargen Landschaft zehn Lieder, die zusammen das neue Album bilden. Es wird am 18. März veröffentlicht.

Perfekter Pop

Auf die Vorstellung des neuen Werkes bereitete sich die Band intensiv vor. Sie konnte schon am Mittwoch mit der Gestaltung der Bühne und dem Einrichten der aufwendigen Lichtshow beginnen. Ein bisschen nervös sei er vor dem Konzert schon geworden, erklärt Bandleader Nico Schulthess. «Wir haben uns so lange gefreut, das Album endlich live zu spielen, die Energie transportieren zu können. Dafür haben wir schliesslich eine Band.» Auf der Bühne lief alles glatt. Die Gäste kamen in den Genuss eines perfekten Popkonzertes, das manchmal an die Halbzeitshow der diesjährigen Super Bowl erinnerte. Einfach ohne auf der Bühne herumhampelnde Musiker und die Massen-



Astrid Fülleemann und Nico Schulthess im sorgfältig konzipierten Bühnenbild mit aufwendiger Lichtshow.

Bild: Pascal Küng

choreografie. Licht und Ton waren gleichermassen imposant und unterstützten sich gegenseitig. «Wir haben uns lange auf das Konzert vorbereitet und dabei sind die Erwartungen gestiegen. Erstmals konnten wir unsere eigenen Erwartungen voll erfüllen. Ich war voll im Film, habe ausser der Band nichts mehr wahrgenommen», freute sich der Bandleader nach dem Konzert.

Bläser jetzt Bestandteil der Band

Zusammen mit seinem Bruder Luk Schulthess am Piano, Astrid Fülleemann, Gesang, Nicolas Struchen am

Schlagzeug und Lukas Schlumpf am Bass durfte er ein gelungenes Konzert feiern, die Afterparty dauerte noch bis tief in die Nacht. Wobei das Line-up der Band sich bald erweitern könnte: «Die Bläser, die wir für dieses Konzert engagiert haben, sind ab jetzt ein integraler Bestandteil der Band», erklärte Nico Schulthess begeistert. Einzig der Verzicht auf eine Zugabe sorgte für Unmut bei gewissen Gästen. «Wir wollten das Album präsentieren, nicht mehr und nicht weniger», erklärte der Bandleader.

Als Vorband fungierten die «Ellas» aus Brugg. Sie brachten mit ihrem Elektropop die Besucher in Stim-

mung. Die Band spielt seit drei Jahren zusammen und wird am 23. April nochmals zusammen mit «Al Pride» auf der Bühne stehen, dann im «Royal» in Baden.

Die Singleauskopplung «LEAF» erscheint mit Video am 19. Februar auf allen Online-Kanälen. Das Album «Hallavara» wird am 18. März veröffentlicht. Am 1. April starten «Al Pride» ihre Tour durch die Nordwestschweiz. Im Sommer bespielen sie die Schweizer Festivals. Schliesslich wollen «Al Pride» das Album im Herbst im Rest Europas veröffentlichen. Auf einer Tour durch verschiedene Städte soll es vorgestellt werden.

Wandergruppe Pro Senectute

Die Wanderung vom Donnerstag, 25. Februar, führt von Lenzburg nach Seon. Vom Bahnhof Lenzburg gehts durch die Altstadt über den Schlossberg und am Fünfweiher vorbei zum Esterliturm. Später überqueren die Wanderer bei der Sigismühle den Abach und erreichen bald die Quartiere von Seon. Die Wanderung dauert dreieinhalb Stunden und hat je zwei kurze Auf- und Abstiege. Treffpunkt ist um 7.45 Uhr beim Bahnhof Bremgarten. Neue 60+-Wanderfreunde sind herzlich willkommen. Anmeldungen bitte an den Wanderleiter Ruedi Gautschi, 056 624 18 14.

LESER SCHREIBEN

Wo bleibt gesunder Menschenverstand?

Die Durchsetzungsinitiative trifft die falschen Leute und wird den Staat sehr viel Geld kosten. Die Richter sollen in ihrem freien Ermessen eingeschränkt werden, weil die Initianten offensichtlich das Gefühl haben, sie würden dieses freie Ermessen oft falsch ausüben.

Anhand des Beispiels von Thomas Hansjakob (erster Staatsanwalt des Kantons St. Gallen) möchte ich aufzeigen, wie verkehrt die Initiative tatsächlich ist: Nehmen wir an, ein 50-jähriger Italiener, seit Geburt in der Schweiz, fuhr vor Jahren innerorts 20 km/h zu schnell. Er ist vorbestraft. Hat er nach der Einführung der Durchsetzungsinitiative Streit mit dem Nachbarn, tritt er dessen Gartentür ein und dringt in den Garten ein, dann begeht er eine Sachbeschädigung und einen Hausfriedensbruch und bekommt zwingend den Landesverweis. Beide Delikte sind aber nur Antragsdelikte. Der Landesverweis hängt also davon ab, ob der Nachbar einen Strafantrag unterzeichnet. Verzichtet er darauf – weil der Täter ihm Geld bezahlt? –, darf der Italiener bleiben. Es ist völlig unlogisch, dass es vom Willen des Geschädigten eines banalen Deliktes abhängig ist, ob einer nun die Schweiz verlassen muss oder nicht.

Schlug der Italiener hingegen vor acht Jahren das Gartentürl ein und bekam eine Vorstrafe, fährt dann nach der angenommenen Initiative 20 oder 60 km/h zu schnell, darf er in der Schweiz bleiben, weil Raserdelikte nicht im Katalog der Durchsetzungsinitiative sind. Das heisst, es gibt durch die Initiative Fälle, bei denen die Reihenfolge der Delikte darüber entscheidet, ob jemand die Schweiz verlassen muss oder nicht. Ein Deliktskatalog taugt nie für alle Fälle. Der Katalog schafft eine Pseudogenauigkeit, sonst nichts.

Unser italienischer Nachbar könnte sich bis zum Bundesgericht durchkämpfen und hoffen, dass irgendein Gericht irgendwann einmal sagt, dass es weiterhin Härtefälle geben darf, dass die Verhältnismässigkeitsprüfung im Einzelfall (wir bezeichnen das als gesunden Menschenverstand) stattfinden soll. Mit der Annahme der Initiative verliert der Richter seinen gesunden Menschenverstand. Er wird möglicherweise jemanden freisprechen, der es nicht verdient hätte, um ihn nicht wegen einer Bagatelle ausschaffen zu müssen. Was dies kostet und ob dieses Aufblähen des Staatsapparates der Wille von denen ist, die hier Ja stimmen wollen, frage ich mich ernsthaft. Etwas zynisch kann man sich fragen, ob es unserer Welt hilft, wenn alle Straftäter (auch Mörder und Vergewaltiger) weiterhin im Ausland frei rumlaufen. Ich fühle mich sicherer, wenn der Terrorist hier für immer eingesperrt bleibt.

Dominik Peter,
Präsident glp Bremgarten

Lachen auf Kindergesichter gezaubert

Verein «Help now» brachte mit 12 Leuten Hilfsgüter an die Balkanroute

Seifenblasen, Ballons und ein Ballspiel mit den Helfenden. Wenig braucht es, um Kinder auf der Flucht kurz von ihrer Tragödie abzulenken. Mit zwei Transportern, zwei Bussen und einem Privatauto war «Help now» fünf Tage unterwegs.

Lis Glavas

Dass sie den Transport vom 4. bis 8. Februar begleiten würden, wussten die Schwestern Lena und Aline Duc aus Muri schon, als sie im Januar an einer grossen Sortier- und Verpackungaktion teilnahmen. Tief bewegt sind sie zurückgekehrt. «Unterwegs kamen wir nicht dazu, die Eindrücke zu verarbeiten», erzählt Lena Duc. «Ich hätte nicht gedacht, dass mich das Erlebte so belasten würde. Zwei Tage war ich völlig down. Die positivste Erfahrung machten wir mit Familien im slowenischen Durchgangslager Dobova.» Mit kleinen Spielsachen und Schokolade liessen sich die Kinder aus ihrer Lethargie reissen. «Die Eltern schienen froh darüber zu sein, ihre Anspannung konnten wir ihnen leider nicht nehmen.»

Die als Hilfskräfte akkreditierten Schweizer durften mithelfen, die Flüchtlinge mit dem Wichtigsten zu versorgen, bevor sie zur Weiterreise in die Busse stiegen.

Kleidersammlung bis Mitte März eingestellt

Die Ladekapazität reichte nicht, um alle gesammelten Winterkleider, Schuhe, Decken und Schlafsäcke auf diese Reise mitzunehmen. Deshalb fährt Marius Fankhauser nochmals



Auf der Durchreise im slowenischen Dobova. Lena Duc und ihren Kollegen gelingt es, die Kinder aus ihrer Lethargie zu reissen.

Bild: zg

mit einer Ladung. Er hat schon an mehreren Fahrten teilgenommen. Das Ziel von «Help now» ist es jetzt, das Lager an Winterkleidern ganz abzubauen. Die Sammlung ist vorübergehend eingestellt. Bereits habe der Verein Anfragen wegen Frühlings- und Sommerkleidung entgegengenommen, erklärt Co-Präsident Stefan Dietrich. «Ab Mitte März beginnen wir diese dann zu sammeln.»

12 Personen nahmen an der Reise teil, die Hälfte Frauen. Rainer Meindl, welcher dem Verein in Berikon Lagerraum zur Verfügung stellt, und Peter Göbelbecker aus Baden fuhren die Transporter. Mit je einem

Bus waren Karin Fischer und Patrik Widmer unterwegs. Hinzu kam Stefan Dietrichs geräumiger Van.

In Graz traf man sich mit Brigitte Kroutil-Krenn von der Caritas. Mit ihr tauscht sich «Help now» schon länger aus. «Wir übergaben ihr einen Teil der Ware», erzählt Stefan Dietrich. «Sie half uns bei der Akkreditierung und zeigte uns das neue Transitlager in Spielfeld.» Das Lager in der österreichischen Grenzstadt war eine Weile geschlossen, nachdem dort im Januar noch täglich Tausende Flüchtlinge aus Slowenien angekommen waren. Es wurde jetzt für besser geordnete Abläufe nachgerüstet.

Wer nicht Syrer, Afghane oder Iraker ist, hat auf der Balkanroute momentan keine Chance weiterzukommen. Viele Familien sind unterwegs. Die Schweizer fuhren nach Zagreb. In der Umgebung des Zagreber Bahnhofs sind Flüchtlinge gestrandet, die aus Slowenien zurückgeschickt wurden. «Niemand scheint sich um sie zu kümmern», sagt Dietrich.

Abläufe wie am Fließband

Sammelgut übergab man auch wieder im kroatischen Slavonski Brod. Die grossen Unterkünfte bleiben dort jetzt leer. Die Flüchtlinge werden registriert, mit dem Wichtigsten versorgt und in den Zug nach Slowenien geschickt. «Das läuft wie am Fließband», kommentiert Dietrich.

In Zagreb fand schliesslich die grosse Einkaufstour statt. Rund 500 paar Schuhe, Hygieneartikel, Lebensmittel und Babysachen wie Windeln, Flaschen, Schnuller und kleine Spielsachen konnten mit kostbaren Spendengeldern gekauft werden.

Anderntags folgte der erwähnte Einsatztag im slowenischen Grenzort Dobova. Ein Tag, der einen ganz speziellen Eindruck bei allen Beteiligten hinterlassen hat. «Es tat gut, die Flüchtlingssituation vor Ort zu erleben», fasst Lena Duc zusammen. «Im Fernsehen nimmt man sie nicht wirklich wahr. Ich würde sofort wieder mitgehen.» Im März sei wieder eine Reise geplant, erklärt Stefan Dietrich. Dann werden zwei bis drei Personen vor Ort wieder Einkäufe tätigen und die Hilfsgüter verteilen.

Informationen über den Hilfsverein:
www.HelpNowSwitzerland.ch
Das Spendenkonto: Raiffeisenbank Zufikon,
Vermerk «Help now», Konto 50-12998-4,
IBAN CH15 8074 9000 0046 1086 6.

KURZ GEMELDET

Flohmarkt im ref. Kirchgemeindehaus

Am Samstag, 20. Februar, von 9 bis 12 Uhr findet im reformierten Kirchgemeindehaus der Floh- und Büchermarkt statt. Es steht eine grosse Auswahl an Büchern, Schallplatten, Geschirr, Keramik, Spielen und vielem mehr bereit. Besucher sind eingeladen, Kaffee oder Tee mit Zopf oder Gipfeli zu geniessen.